

Offener Brief an die EKD-Ratsvorsitzende Margot Käßmann

Sehr geehrte Frau Bischöfin, liebe Schwester Käßmann!

Das von Ihnen in der Neujahrspredigt gesprochene Wort zur Afghanistanproblematik ist ein Wort der Befreiung für unsere ganze Kirche in Deutschland! Ich möchte Ihnen sehr herzlich dafür danken und Sie bitten, diese Klarheit beizubehalten mit dem unerschrockenen Herzen, dessen Zusage uns gilt, so wir im Glauben an Christus und Seinen Vater bleiben.

Einen großen und mutigen Beweis für dieses Bleiben an der Botschaft des Friedenskönigs haben Sie nun gleich für das Neue Jahr angetreten. Eine überfällige und wichtige Predigt auf dem Boden des Evangeliums und dem Grund der Bibel! Es wurde allerhöchste Zeit, daß das in der Kirche ausgesprochen wird, was nun schon mehrfach von Politikern, Militärs und natürlich Friedensforschern gefordert wird. Was für ein Zeugnis der Unfähigkeit Machtanmaßung und Ignoranz, eine Demokratie in ein Land mit Panzern und Soldaten schaffen zu wollen. Sehen wir nicht, wie auch die Zerstörung Deutschlands vonstatten geht, dem Wächterland für den Frieden seit 60 Jahren?

Dieser Krieg in Afghanistan ist wie der aus "Irrtümlichen Gründen" geführte Irakkrieg eine Schande und ein Armutszeugnis für alle daran beteiligten Länder und ihre Politik. Und auch die Kirchen sind durch viel zu langes Schweigen schuldig geworden. Nun endlich ist dieses Schweigen nicht nur vor Ort, nicht nur in den Gemeinden, nicht nur von den vielen Einzelnen, sondern von Ihnen gebrochen und einer landesweiten Öffentlichkeit zu Ohren gekommen. Sehr viele Menschen werden sich an Ihren Worten aufrichten, da bin ich ganz sicher und froh.

Ja, weil wir jetzt schon aus der Zukunft des gekommenen Friedenskönigs leben, können wir nicht anders, als in der uns geschenkten Lebenszeit diese Zukunft als Möglichkeit in der Gegenwart zu bezeugen. Mit unerschrockenem Herzen, weil es weit mehr noch als Mut den festen Glauben an den GOTT des Lebens und des Friedens braucht.

Sie haben ihn und ich bin gewiß, wenn wir auf diesem Weg weitergehen, dann wird wahr, was Dietrich Bonhoeffer schon im Jahr 1934 sagte:

„Wir wollen reden zu dieser Welt, kein halbes, sondern ein ganzes Wort, ein mutiges Wort, ein christliches Wort. Wir wollen beten, daß uns dieses Wort gegeben werde - heute noch - wer weiß, ob wir uns im nächsten Jahr noch wiederfinden?“

Und dann redet er dieses mutige, ganze, christliche Wort und beantwortet die gestellte Frage.

„Wie wird Friede?“ mit diesen Worten:

„Es gibt keinen Weg zum Frieden auf dem Weg der Sicherheit. Denn Friede muß gewagt werden. Friede ist das Gegenteil von Sicherheit. Sicherheiten fordern heißt Misstrauen haben und dieses Misstrauen gebiert wiederum Krieg. Friede heißt, sich gänzlich ausliefern dem Gebot GOTTES. Kämpfe werden nicht mit Waffen gewonnen, sondern mit GOTT, sie werden auch da noch gewonnen, wo der Weg zum Kreuz führt.“

Es ist an der Zeit, dieses Wort zu sprechen. Sie haben dies getan.

Danke. Schwester Bischöfin!

Ihre Elfriede Begrich
Pröpstin zu Erfurt - Nordhausen

Erfurt, 8.1.2010